

Fotos wie Jazzmusik

Ein Meilenstein, neu aufgelegt: Fotografien von William Claxton

Drei Dinge zeichnen gute Fotografien aus: Sicheres Handwerk, Kreativität und die Gabe zu intuitiver Reaktion – also Improvisationstalent. Das ist beim Jazz nicht anders. Wenn sich Jazz und Fotografie in diesem Sinn treffen, kann nichts Besseres entstehen als „Jazzlife“ – Auf den Spuren des Jazz um 1960 – Eine Reise durch Amerika“.

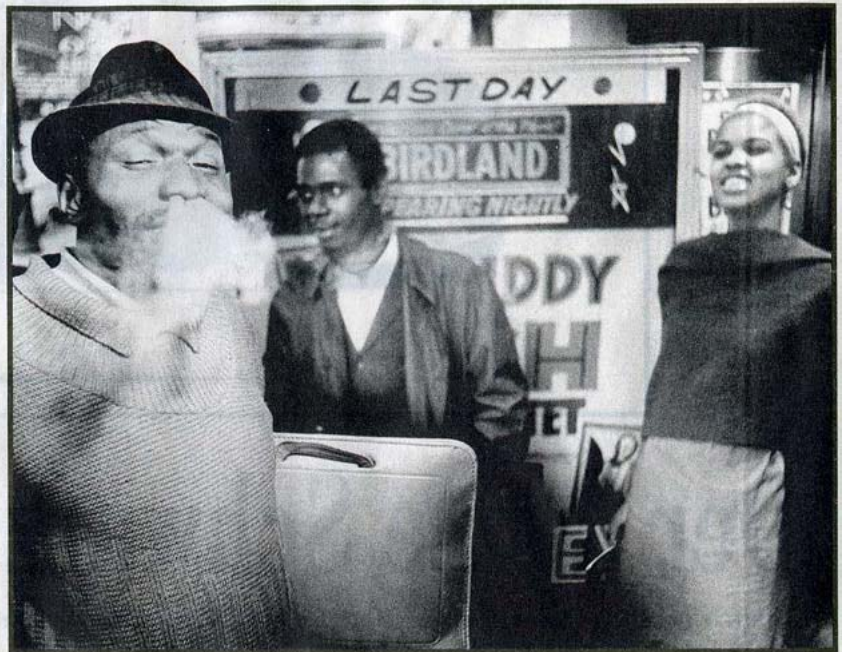
Der acht Kilo (!) schwere großformatige Bildband ist die Neuauflage eines Meilensteins der Jazzfotografie: Es ist die Dokumentation einer monatelangen Reise des Fotografen William Claxton und des Musikwissenschaftlers und Jazzjournalisten Joachim Ernst Berendt durch die USA im Jahr 1960.

Die ungleichen Jazzfreunde – Claxton ein ungezwungener, kreativer Amerikaner voller Leidenschaft, Berendt ein intellektueller, gebildeter, besessener Analytiker des Jazz – wollten die Ursprünge dieser Musik aufspüren. Das ist ihnen trefflich gelungen. „Jazzlife“ ist ein überwältigendes Dokument der Vitalität des Jazz, seiner Verwurzelung im Leben der Menschen und seiner Herkunft aus Gospel, Blues, exiliertem Volkslied und Liedern aus der Arbeitswelt. Der Straßenmu-

siker in Chicago, die Jazzprominenz auf und hinter der Bühne, bekannte und unbekanntere Musiker bei der Jam-Session, die Gospelsänger in der Kirche und der Bluesmann im Staatsgefängnis: Die Fotos zeigen, wie eng der Jazz mit dem Alltagsleben der Menschen verbunden ist.

Für den jungen William Claxton ist die Fotografie mehr als eine Technik zur Herstellung von Bildern. Sie ist sein Way of Life, sein Lebenselixier, das ihm Zugang zu Menschen verschafft, ihm ermöglicht, sich schöpferisch auszudrücken. Claxton hat einen schnellen Blick für menschliche Begegnung und einen sicheren Blick für das Licht und für die Komposition. Er fotografiert spontan, lust- und kunstvoll und genau so meisterhaft in Schwarzweiß wie in Farbe.

Seine Fotos wirken frisch, so lebendig und mitreißend wie der Jazz, der die Straßen des French Quarters in New Orleans auf dem Rückweg von der Beerdigung zum Kochen bringt. Seine Bilder der Straßenparaden wirken heute, nach der Katastrophe des Wirbelsturms Kathrina, wie die Hymne auf eine untergegangene Epoche, auf die besseren Zeiten dieser Stadt der Musik. Beim Betrachten von Claxtons



William Claxton, Drummer Alvin Jones outside Birdland, Manhattan, New York

FOTO: TASCHEN

Fotos merkt man, wie blutleer die Jazzfotografie späterer Jahrzehnte mitunter war: aseptische und wichtigtuersche Dünkelhaftigkeit ohne Groove. Beim Blättern in diesem Bildband möchte man

mit den Fingern schnipsen, mit dem Fuß dem Rhythmus folgen oder sich am besten selbst ans Klavier setzen. Kreativität ist ansteckend. Dieser Bildband ist: Musik. Thomas Lachenmaler

– William Claxton, Joachim Ernst Berendt: Jazzlife. Eine legendäre Reise. Mit der Kamera auf den Spuren des American Jazz. Mit Audio-CD. Taschen Verlag, Köln 2005. 669 Seiten, 150 Euro.